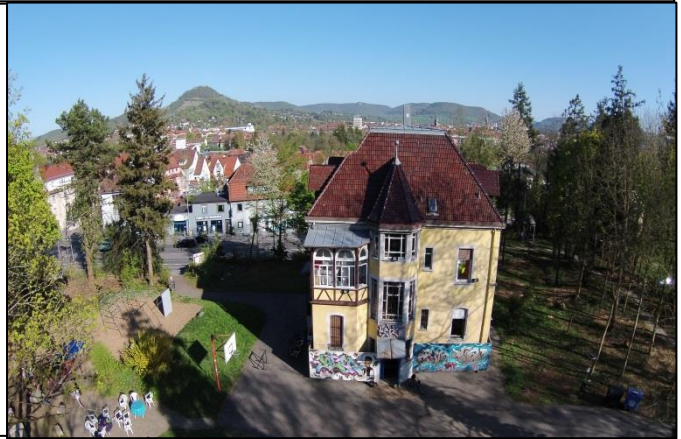


Jugendhaus Bastille

- Rommelsbacher Str.21
www.jugendhaus-bastille.de
- Cafébereich, Billard, PC, Tanz-/Energie-/Aktions-/Probe-/Kicker- und Gruppenräume, Jugendbüro, Werkstatt, Außenanlage mit Platz für sportliche Aktivitäten
- insges. 2,50 Stellenanteile
Ingo Glöckler, Stephanie Wildenberg, Lukas Bitzer



1. Unsere Einrichtung

Das Jugendhaus Bastille liegt in der Rommelsbacher Straße am Rande der Stadtteile Römerschanze, Storlach und Voller Brunnen. Inhaltliche Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind vielfältige Sportangebote und Bewegungsmöglichkeiten, die Behandlung von gesundheitsrelevanten Themen im Alltag von Jugendlichen sowie die Beteiligung von und die Miteinbeziehung der Besucherinnen und Besucher bei allen Planungen und Durchführungen von Angeboten des Offenes Betriebs, sowie Veranstaltungen. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Aufsuchende Jugendarbeit (AJA), die durch den direkten Kontakt mit Jugendlichen und jungen Menschen aus den angrenzenden Stadtteilen und Kooperationen mit anderen Institutionen als Brücke in das Jugendhaus und als verlängertes Ohr in die Stadtteile fungiert.



2. Jahresschwerpunkte

Das zurückliegende Jahr im Jugendhaus Bastille stand voll und ganz im Zeichen der jugendkulturellen Ausdrucksformen. Dabei beschäftigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlreiche Fragestellungen:

- Welche Jugendkulturen werden von unseren Besucherinnen und Besucher gelebt und welche Jugendkulturen können im Jugendhaus ausgelebt werden?
- Welche Jugendkulturen prägen welche Werte, welchen Nutzen erfüllen diese für Jugendliche und welche unterstützenden Angebote und ggf. auch kritische Begleitung können wir hier leisten?



Die körperbetonten Trendsportarten Parkour und Bodyworkout (Kraftsport mit dem eigenen Körper als Gewicht), die aktuell feste Bestandteile des Jugendhauses sind, wurden zum Anlass genommen, bereits gelebte und für uns sichtbare Jugendkulturen zu fördern und weitere Handlungsangebote zu entwickeln. In einem aufwendig geplanten Bauprojekt konnte die Parkour- und Kraftsportaußenanlage in den Osterferien um einen Steigbarren

und um eine zweite Betonwand zur Stabilisierung des Gerüsts erweitert werden. Der Bauphase gingen intensive Planungen gemeinsam mit Sportlern, Besucherinnen und Besucher des Hauses voraus. Insgesamt vierzig Jugendliche beteiligten sich an der Planung, am Bau und bei der Dokumentation in Form eines gelungenen Kurzfilmes. Pädagogische Ziele des prozessorientierten Projekts waren neben der Erweiterung und Attraktivitätssteigerung von Trainingsmöglichkeiten eine intensive Beziehungsarbeit in einem gesonderten Rahmen. Bei den gemeinsamen Arbeiten, geprägt von jeder Menge Spaß und Humor, lernen sich Jugendliche und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nochmals auf einer anderen Ebene kennen. Das Engagement der Helferinnen und Helfer, auch von Jugendlichen, welche die Anlage nicht nutzen, zeigte uns neue Facetten der Besucherinnen und Besuchern. Insgesamt konnten wir sehr positive Seiten unserer Jugendlichen entdecken, und sicherlich war es nicht nur für uns eine Entdeckung anderer Verhaltensweisen. Der persönliche Austausch in einem relativ ungewohnten Setting ist auch für die zukünftige Arbeit sehr wertvoll. Durch die gelebte Partizipation wurde Selbstwirksamkeit, Verantwortung und ein Gemeinschaftsgefühl erfahren. Die positiven Wirkungen und Ergebnisse solch partizipativer und intensiver Projekte



spüren und beobachten wir als Sozialpädagogen, noch weit über den Abschluss hinaus, in Form einer gestärkten Beziehung zu unseren Besucherinnen und Besuchern. In Hinblick auf den Jahresschwerpunkt "Jugendkulturelle Ausdrucksformen" haben Projekte dieser Art den Effekt, die unterschiedlichen Motivationen, Funktionen und Beweggründe für das Ausleben der Kultur besser zu verstehen, um somit bedarfsgerechte und zielgruppenorientierte Angebote weiter auszubauen.

Ein weiteres gesetztes Ziel der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Berichtsjahr war die Öffnung von Trendsportkultur für weitere Zielgruppen, insbesondere für Mädchen und junge Frauen. Vor allem Jungen und junge Männer werden von uns als Aus-

übende dieser Sportarten beobachtet. Unserer Wunsch und auch der einiger Besucherinnen ist es, niedrigschwellige Gelegenheiten und Räume für interessierte Mädchen zu schaffen, in denen sie die meist von Männern dominierten Sportarten kennenlernen und für sich entdecken können. Bisher konnten wir vor allem durch das Mädchenprojekt Gelegenheit bieten, sich mit Parkour in einem geschlechtsspezifischen Rahmen unter Anleitung zu beschäftigen. Zwei Mädchen haben Interesse an dem bestehenden Trainingsangebot gezeigt und nehmen mitunter daran teil. Eine junge Besucherin war Teilnehmerin der Veranstaltung „Parkour Competition“ und gelegentlich nutzen junge Frauen die Trainingsmöglichkeiten in der Außenanlage des Hauses. Dieses Jahresziel konnte teilweise erfüllt werden, jedoch wird auch weiterhin stetig nach Möglichkeiten gesucht, sportliche Angebote für Mädchen und junge Frauen zugänglicher zu gestalten und Multiplikatorinnen in Form von Trainerinnen zu fördern.

Weitere jugendkulturelle Schwerpunkte im Jugendhaus Bastille sind Hip Hop mit den Stilelementen Rap, Breakdance und Graffiti, Streetball und andere jugendtypische Sportarten, mediengestützte Projekte und sozialnetzwerkliche Selbstinszenierung sowie, nicht abschließend, Körpergestaltung (Kraftsport) und Mode. In allen Bereichen setzt die Programm-, Veranstaltungs- und Aktionsvielfalt des Jugendhauses Akzente und Impulse durch Handlungsangebote für Jugendliche und junge Erwachsene. Eine Besonderheit im Jugendhaus Bastille ist die intensiv gelebte Multiplikatorenmentalität.



Die langjährig erfahrenen Künstler und Sportler bieten allen Besucherinnen und Besuchern Gelegenheit, an Angeboten unter professioneller Anleitung teilzunehmen und von den Fähigkeiten der Profis zu lernen. Die gezielte Einsetzung von Multiplikatoren und eine stetige Angebotsvielfalt bleiben weiterhin die beste Möglichkeit, Jugendlichen und jungen Menschen neue Erfahrungen zu ermöglichen.

Die Beobachtung und Analyse von jugendkulturellen Ausdrucksweisen begleitete die Jugendhausmitarbeiterschaft im ganzen Berichtsjahr in Form einer bewussten Reflexion und im direkten Austausch mit Jugendlichen. Interessant war hierbei vor allem das nicht offensichtliche, aus der Erwachsenenwelt oftmals unsichtbare Ausleben von Jugendkultur. Als Beispiel können hier die Selbstdarstellung und Eigeninszenierung in sozialen Netzwerken oder die Kommunikation und intensive Mitteilung der eigenen Gefühlswelt und Weltansichten über selbige genannt werden. Auch die Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten und Zuschreibungen an Jugendliche und an ihre vermeintlichen Kulturen waren Teil des Beobachtungsprozesses. Immer wieder stellen wir fest, dass die Besucherinnen und Besucher des Jugendhauses in ihren

Lebenswelten mit unterschiedlichsten Ausgangslagen und vielfältigen „Ansprüchen“ in die Jugendhauswelt eintreten. Die sehr individuellen Gruppen in eine oder auch mehrere Jugendkulturen einzuordnen, bzw. sie darauf zu reduzieren, würde zu kurz greifen. Der Versuch, eine gelebte Jugendkultur zu identifizieren, gelang nur facettenweise, da immer wieder festgestellt wurde, dass Jugendkulturen nichts Genormtes oder Fixes sind. Nichtsdestotrotz konnte die These bestätigt werden, dass jugendkulturelle Ausdrucksweisen, in jedweder Form, die Möglichkeit bieten, das eigene Individuum weiterzuentwickeln, sich von anderen abzugrenzen und sich selbst neu auszuprobieren. Jugendkulturelle Ausdrucksweisen zeigen uns die Talente und aktuellen Interessen der Jugend und ermöglichen es uns, junge Menschen im Sinne einer ressourcenorientierten Sozialpädagogik zu fördern und in ihren Talenten zu stärken. Jugendkulturen erfüllen Entwicklungsaufgaben im Leben junger Menschen. Die wohl wichtigste Erkenntnis und die daraus resultierende Aufgabe für uns Sozialpädagogen ist, dass das Jugendhaus ein Ort ist, an dem diese Aufgaben gefördert und akzeptiert werden.

3. Weitere Veränderungen und wesentliche Schwerpunkte

GUT DRAUF Inhouse-Schulung im Jugendhaus Bastille

Für unser langfristiges Ziel, ein durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) anerkanntes, gesundheitsförderndes Jugendhaus zu werden, haben wir dieses Jahr den offiziellen Startpunkt gesetzt. Hierzu trafen sich im Juni 18 Mitarbeiter/-innen aus verschiedenen sozialen Einrichtungen Reutlingens im Jugendhaus Bastille, um die GUT DRAUF - Schulung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zu besuchen. Die Schulung qualifiziert Mitarbeiter/-innen aus unterschiedlichen Institutionen dafür, eine gesundheitsfördernde Umgebung in verschiedenen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen zu schaffen. Angeleitet durch zwei Referenten/-innen, thematisierten die Teilnehmer/-innen in den drei Tagen zentrale Eigenschaften einer gesunden und ausgewogenen Lebensweise: Ernährung, Bewegung und Entspannung. In der Schulung wurde am eigenen Leib erfahren, wie diese drei Elemente vor allem Kindern und Jugendlichen vorgelebt und angeboten werden können. Gemeinsames Kochen und Zubereiten von gesunden Snacks waren ebenso Inhalt der Schulung, wie spannende Bewegungsparcours und eine Fantasiereise zur Stressregulation.

Vertreter/-innen aus vier Jugendhäusern der Stiftung Jugendwerk Reutlingen, das Wiesprojekt und BIG von pro juvena, das Mehrgenerationenhaus und die Katharinenengemeinde aus unserem Gemeinwesen nahmen an der Schulung teil. Die Inhalte brachten sie in ihre eigenen Einrichtungen ein. Finanziert wurde diese Schulung mit Geldern des Projektes LoBiN (Lokales Bildungsnetzwerk Reutlingen), gemeinsam mit dem Amt für Schulen, Jugend und Sport der Stadt Reutlingen.

Im Verlauf der Schulung wurden schon erste Kooperations- und Projektideen innerhalb der jährlichen stattfindenden Stadtteilrallye zwischen den Einrichtungen unter

dem Label GUT DRAUF für die Stadtteile Römerschanze, Storlach und Voller Brunnen entwickelt. Alle Aufgaben sollen die drei genannten Elemente bedienen.

Der Offene Betrieb gestaltet sich prozesshaft gemeinsam mit den Jugendlichen hin zu einem gesundheitsfördernden Jugendhaus, das u.a. ständig kostenlose Getränke und regelmäßig Gemüse- und Obsthäppchen serviert. Das am Ende des Berichtsjahrs stattfindende 19. Streetballturnier bekommt als Großveranstaltung das GUT DRAUF - Label, das für den kommenden Zeitraum für das gesamte Haus angestrebt werden soll. Das Streetballturnier hat sich mit dem Label punktuell sehr verändert. Es gab u.a. ein Chillout-Zelt, eine Smoking Area und kostenlose Getränke- und Essensangebote.

Neben dem abwechslungsreichen Offenen Betrieb setzt die Bastille regelmäßig Impulse bei der Besucherschaft. So gab es einen Gesundheitstag im November, der das Thema Alkohol beleuchtete. In Kooperation mit der Jugend- und Drogenberatungsstelle Reutlingen des Baden-Württembergischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation wurde den Besucherinnen und Besuchern vorab der Fragebogen 'Alkohol to go' vorgelegt, um sie für das Thema zu sensibilisieren. 54 Jugendliche füllten den Bogen aus. Der Gesundheitstag selbst wurde in angenehmer Atmosphäre im Park der Bastille abgehalten. Es gab Cocktails, die das Mädchenprojekt kreierte, sog. 'Suffbrillen' und Bobbycars, Nägel und Hammer, sowie Stockbrot und Lagerfeuer. An einer intensiven Diskussion mit Verena Sulfrian von der Jugend- und Drogenberatungsstelle nahmen rund fünfzig jugendliche Gäste teil. Hier wurden u.a. die Ergebnisse der quantitativen Datenerhebung vorgestellt. Die Resultate des nicht repräsentativen Fragebogens machten deutlich, dass 31,5 Prozent keinerlei Alkohol konsumieren, knapp 40 Prozent sich als Aufpasser in ihrer Clique titulieren würden und ca. 60 Prozent der 13- bis 25-Jährigen schon einmal Gewalt begegneten, als Alkohol im Spiel war.



Positive Erfahrungen in der Wirkung auf Jugendliche gab es zudem nach einem Vortrag zum Thema 'Flucht, Integration und Antirassismus' Anfang des Jahres. In Kooperation mit dem EPIZ (Entwicklungspädagogisches Informationszentrum Reutlingen) und einem Dozenten, der der Besucherschaft bereits aus einem früheren Vortrag über Kinder- und Jugendrechte bekannt war, entstand im Februar eine anregende Diskussion. Im Anschluss gab es bei kostenlosen Pizzabrötchen einen regen Austausch, der weiterführend auch noch Nachwirkungen in den folgenden Offenen Betrieb hatte und über Tage und Wochen fortgeführt wurde.

4. Perspektiven und Herausforderungen

4.1 Im Jugendhaus Bastille

Ein Jahresziel für das nächste Berichtsjahr ist eine Weiterentwicklung der Konzeption und eine Schärfung des Profils des Jugendhauses. So sollen die spezifischen Schwerpunkte und Profile (Gesundheit, Sport, Partizipation und Aufsuchende Jugendarbeit) beschrieben, perspektivisch herausgearbeitet und verdeutlicht werden. Ein besonderes Augenmerk wird hierbei auf die gesundheitsfördernde Ausrichtung des Hauses gelegt werden.

Jugendkulturelle Formen beinhalten für Jugendliche die Möglichkeit, der eigenen Persönlichkeit Ausdruck zu verleihen und die eigenen Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen sichtbar zu machen. Diese Ausdrucksformen werden wir weiterhin beobachten, Jugendliche aber auch konkret dabei unterstützen. So gibt es jugendkulturelle Szenen, wie z.B. Graffiti, Breakdance, Parkour oder Freerunning, die auf den ersten Blick von außen als Ausdrucksform erkennbar sind und eine gewisse Homogenität innerhalb der Gruppe suggerieren. Wir möchten jedoch die feinen Nuancen dieser Ausdrucksformen beleuchten und weiteren Fragen nachgehen: Was motiviert Jugendliche, sich einer bestimmten Jugendkultur zuzuordnen, welchen Sinn sehen sie darin und in welchen Kontexten verorten sie sich? Welche jugendkulturellen Ausdrucksformen gibt es, die wir bislang nicht gesehen haben, und wie können wir dabei unterstützend tätig sein? Es gilt also, wach, offen und aufnahmebereit zu bleiben.

Die Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses sind ab sofort mit der Prüfung und Umsetzung der Kriterien für eine Zertifizierung als GUT DRAUF - Einrichtung beschäftigt. Im kommenden Berichtsjahr sollen die bereits vorhandenen Qualitätskriterien benannt und dokumentiert werden und in einem weiteren Schritt die noch fehlenden Qualitätsstandards aufgenommen und umgesetzt werden.

Neben den vielfältigen Herausforderungen in der Umsetzung von Jahreszielen und besonderen Angeboten und Projekten ist es uns ein wichtiges Anliegen, den Offenen Betrieb des Jugendhauses als Kernstück der Jugendhausarbeit zu bewahren, quasi als offenes Atoll. Diese Inseln sollen weiterhin bewusst nur ein Minimum an Kontrolle und Regulation auch durch die Mitarbeiterschaft aufweisen. Jugendliche sollen sich auf diesen Inseln ausruhen und frei ausdrücken können und selbst über die Raum- und Zeitgestaltung verfügen. Des Weiteren sollen in diesem Zusammenhang auch die Ressourcen der Mitarbeiter/-innen frei und offen bleiben, um spontan und flexibel auf Anfragen, Themen und Anliegen der Besucher/-innen eingehen zu können.



4.2 Aufsuchende Jugendarbeit (AJA)

Es gilt, weiterhin ein offenes und sensibles Ohr für die Anliegen und Bedarfe Jugendlicher und junger Erwachsener in den Stadtteilen zu haben. Auch muss beim Streetwork weiterhin ein besonderes Augenmerk darauf gelegt werden, warum sich weniger Jugendliche auf öffentlichen Plätzen aufhalten und inwiefern öffentliche Plätze als Verweilort an Attraktivität verloren haben, bzw. wie sie gestaltet sein sollten, damit sie wieder an Attraktivität gewinnen.

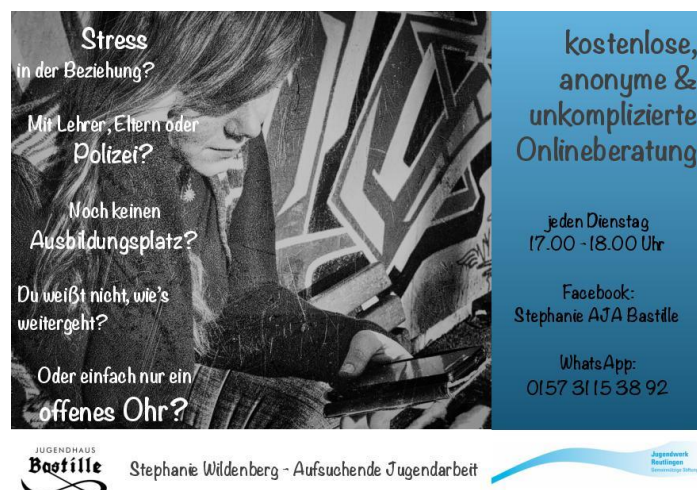
Die Aufsuchende Jugendarbeit möchte sich dem Gedanken weiter öffnen, die Schule als öffentlichen Ort zu begreifen. Hierbei ist die Schule nicht nur als Gebäude, sondern auch als symbolischer Raum mit eigenen Zeitfenstern gemeint. Vor diesem Hintergrund ergibt sich zum Beispiel die Frage, welche Synergieeffekte durch die projektorientierte Kooperation mit Schulen und durch die Präsenz am Ort Schule entstehen können, damit die Jugendlichen in den Stadtteilen davon profitieren.

Im kommenden Berichtsjahr wird eine Wiederholung des Präventionsprojektes „Herzklopfen“ in Kooperation mit der Schule und der Schulsozialarbeit stattfinden. Wir werden weiter überlegen, wie der große Mitteilungs- und Austauschbedarf von Mädchen und Jungen rund um die Themen Beziehungsgestaltung, Sexualität, Umgang mit Medien und die eigene Verortung in der virtuellen Welt in das Setting der Aufsuchenden bzw. Offenen Arbeit übertragen werden kann. Welche Angebotsformen hier passend sind, gilt es im nächsten Berichtsjahr im Gespräch und Austausch mit Jugendlichen herauszufinden.

Auch die Online-Beratung über das soziale Netzwerk Facebook wird weiterhin zunächst einmal wöchentlich für eine Stunde angeboten. Hier muss weiter beobachtet werden, ob diese Form langfristig ein gewinnbringendes und niedrigschwelliges Beziehungs- und Beratungsangebot für Jugendliche ist. Ein steigender Beratungsbedarf würde uns allerdings vor die Herausforderung stellen, das Angebot verlässlich auszubauen.

5. Aufsuchende Jugendarbeit

Beim Streetwork in den Stadtteilen Römerschanze, Storch und Voller Brunnen wurden auch in diesem Berichtsjahr insgesamt wieder wenige Jugendliche als Gruppe oder Clique angetroffen. Nur vereinzelt wurde zu bisher nicht bekannten Jugendlichen der Kontakt aufgenommen. Zum großen Teil blieb es dabei bei einmaligen Begegnungen, da sie aus anderen Stadtteilen oder aus der Reutlinger Umgebung kamen und nur zu Besuch im Stadtteil waren. Diese Entwick-



Stress
in der Beziehung?

Mit Lehrern, Eltern oder
Polizei?

Noch keinen
Ausbildungsplatz?

Du weißt nicht, wie's
weitergeht?

Oder einfach nur ein
offenes Ohr?

**kostenlose,
anonyme &
unkomplizierte
Onlineberatung**

jeden Dienstag
17.00 - 18.00 Uhr

Facebook:
Stephanie AJA Bastille

WhatsApp:
0157 31 15 38 92

JUGENDHAUS
Bastille

Stephanie Wildenberg - Aufsuchende Jugendarbeit

Jugendhaus
Reutlingen

lung begann bereits vor rund zwei Jahren. In den meisten Fällen wurden die früher von Jugendlichen hoch frequentierten öffentlichen Plätze, wie Spielplätze oder auch der Park um den Ententeich in der Mitnachtstraße, leer angetroffen. Im Falle eines Spielplatzes, der in der Vergangenheit gern als Jugendtreffpunkt genutzt wurde, wurden kaum noch Jugendliche angetroffen, dafür aber deutlich mehr Familien mit Kindern, die diesen Spielplatz nun wieder für sich entdeckt zu haben scheinen. Vereinzelt wurde von Schulen der Stadtteile berichtet, dass es am Wochenende auf dem Schulgelände zu Exzessen und Vandalismus gekommen sei. Dass es sich hier um feste Treffpunkte jugendlicher Cliquen handelt, konnte allerdings nicht festgestellt werden.

Insgesamt scheint die Mobilität und der Bewegungsradius Jugendlicher zugenommen zu haben. So berichteten angetroffene Jugendliche und junger Erwachsene immer wieder, dass sie es bevorzugen würden, sich in der Innenstadt zu verabreden. Ein weiterer Erklärungsversuch für das „Schwinden“ Jugendlicher auf öffentlichen Plätzen in den Stadtteilen ist der Rückzug in private Räumlichkeiten. Sicher spielen hier auch die mannigfaltigen Möglichkeiten des Internets und die Attraktivität des virtuellen Connectens via Social Media eine bedeutende Rolle.

Zu Beginn des Kalenderjahres wurde eine Online-Beratung installiert. Die vielen bestehenden virtuellen Kontakte vor allem in Facebook beförderten die Idee, eine kostenlose, anonyme und unkomplizierte sozialpädagogische Beratung anzubieten. Der Beratungshintergrund basiert hier auf den Grundhaltungen und Zugängen des systemischen Arbeitens. Das Angebot richtet sich an Jugendliche vor allem aus den Stadtteilen mit allen Anliegen, die sie mitbringen. Das Beratungsangebot wurde bislang über die Chat-Funktion bei Facebook und über Online-Telefonieren in WhatsApp genutzt. Auch per Mail besteht die Möglichkeit, sich beraten zu lassen.

Durch die Prinzipien der Aufsuchenden Jugendarbeit, wie Freiwilligkeit, Verlässlichkeit, Akzeptanz und Vertraulichkeit, wie auch durch die kontinuierliche Präsenz auf der Straße und am Ort Schule konnten bereits bestehende Beziehungen vertieft werden. Vor diesem Hintergrund wandten sich Jugendliche mit unterschiedlichen Anliegen und Problemlagen an uns. Zum Teil waren es länger angelegte, einzelfallorientierte Hilfen, Begleitung und Beratung, aber auch Hilfen in Form einmaliger, lösungsorientierter Kurzzeitberatungen, die direkt auf der Straße stattfanden.

Das Mädchenprojekt unter dem Motto „Spaß, Bewegung und Gesundheit“ in Kooperation mit der Gerhart-Hauptmann-Schule wurde in beiden Schulhalbjahren des Berichtszeitraums wieder einmal wöchentlich im Jugendhaus durchgeführt. Die Mädchen (siebte bis neunte Klasse) waren jeweils zu Projektbeginn partizipativ in die Planung, Themenauswahl, Gestaltung und Durchführung miteingebunden. So wurde ein möglichst großer Mitgestaltungsspielraum gewährleistet, wobei der thematische Bezug zu den Themen Gesundheit, Entspannung, Ernährung und Bewegung den Rahmen bildete. Es wurde frisch und gesund gekocht, antialkoholische Cocktails wurden gemixt, Körper mit Henna verziert, Basketball gespielt, auf Fantasiereise ge-

gangen, und vieles mehr. Die Mädchen beschäftigten sich auch mit den Themen Sucht, Drogen und dem Umgang mit dieser Problematik. Unterstützend konnten wir für diesen Prozess eine Expertin des Jugend- und Drogenberatungsstelle Reutlingen des Baden-Württembergischen Landesverbandes für Prävention und Rehabilitation gewinnen.

In diesem Berichtsjahr wurde das Präventionsprojekt „Herzklopfen“ (ein Projektdesign der TIMA e.V. und der PfunzKerle e.V. Tübingen) in Kooperation mit der Gerhart-Hauptmann-Schule (und Schulsozialarbeit) ein zweites Mal erfolgreich mit einer achten Klasse durchgeführt. Respektvoller Umgang in Teenagerbeziehungen und Freundschaften ist ein allgegenwärtiges Thema in der Lebenswelt Jugendlicher, das einen hohen Informations- und Austauschbedarf mit sich bringt. Zudem wurden auch Fragen zu den Themen Sexualität, Sexting und Pornografie im Internet behandelt. Auch hier zeigt sich ein großer Informationsbedarf auf der einen Seite, auf der anderen Seite aber auch die vielen bereits vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen einzelner, wie auch vielseitige Unterstützungspotenziale von Peers untereinander.

Jugendhaus Bastille – Team 2016



Stephanie Wildenberg, Marie Haid, Lukas Bitzer, Ingo Glöckler